

Mit dem Pfarrer auf Radtour durch die Dübener Heide

Bürgerinitiative kämpft weiter für friedliche Nutzung des Tiglitzer Forstes

Von STEFFEN BROST

Durchwehna. Die Sonne lugt zwischen den Wolken hervor. Aus der kleinen Dorfkirche in Durchwehna dringt der letzte Orgelton des Gottesdienstes. Danach streift Pfarrer Ralf Kühlwetter-Uhle seinen schwarzen Andachtsmantel ab und macht sich mit einer kleinen Schar von Kossaern und Bad Dübenern per Drahtesel auf den Weg. Ziel des ostermontäglichen Ausfluges ist der Tiglitzer Forst zwischen der Kurstadt Bad Düben und den Ortschaften Kossa/Durchwehna.

Nicht ohne Grund wählt der Pfarrer dieses Gebiet für die Radtour. Seitdem die Bundeswehr aus Delitzsch hier in unregelmäßigen Abständen militärische Übungen abhält, sind Wanderwege und Zufahrten mit Verbotsschildern versehen und warnen, unter Androhung von Strafen, vor dem Betreten des Gebietes. „Wir fordern eine friedliche Nutzung des Tiglitzer Forstes. Mit dieser Osterradfahrt rund um das Gebiet wollen wir uns in die bundesweiten Ostermärsche einreihen und für eine friedliche Nutzung des Geländes demonstrieren. Dazu gehört auch die weitere Nutzung der Wander- und Waldwege“, erzählt der Pfarrer.

Am 18. November 2005 gründete Kühlwetter-Uhle mit weiteren Interessierten eine Bürgerinitiative in Authausen. Seitdem wurden über 2000 Unterschriften für die Nutzung des Waldgebietes gesammelt. Von der Kirche in Durchwehna radeln die Teilnehmer schließlich los, wollen unter

anderen den neu gestalteten öffentlichen Radweg an der Verbindungsstraße von Söllichau nach Bad Düben testen. „Gerade in den Sommermonaten nutzen die Kinder und Jugendlichen die Wege durch den Forst, weil es die kürzeste Verbindung zur Schule nach Bad Düben ist. Wenn es dunkel ist, fährt hier niemand“, schätzt der Bad Dübener Rainer Gottwald ein.



Solche Hinweisschilder warnen vor dem Betreten und Befahren des Tiglitzer Forstes.
Foto: Steffen Brost

Der Hobbyradfahrer musste, wie viele andere auch, schon Bekanntheit mit den Bundeswehr-Feldjägern machen. „Mir wurden 35 Euro Strafe angedroht und ich bekam einen Anhörungsbogen. Ich konnte kontern, weil Minuten zuvor die Feldjäger mehrere Spätaussiedlerfrauen ohne eine Geldstrafe ziehen ließen. Ich pochte auf Gleichbehandlung, bekam Recht und kam somit um die Bezahlung herum. Aber ich weiß, dass bereits einige Löhne mussten“, so Gottwald.

Weiter geht es in Richtung Eisenbahnviadukt. Von hier aus biegt der Tross auf den hergerichteten Waldweg ein. Es fährt sich gut. Immer wieder wird gestoppt und Pfarrer Kühlwetter-Uhle gibt Informationen. Er erklärt, dass er die friedliche Nutzung des Gebietes im Sinne eines Erholungsgebietes für Anwohner sieht.

„Wir fordern genauso den Verzicht auf militärische Übungen, die die Lebensqualität der Anwohner und Erholungssuchenden beeinträchtigen. Ebenso verlangen wir eine Sicherstellung der Begehrbarkeit der Wege. Deswegen wird es auch weiterhin Gespräche mit den entsprechenden Verantwortlichen geben“, so der Pfarrer weiter.

Ein Ziel hat die Bürgerinitiative erreicht. Der Torgische Wanderweg, der Bad Düben mit Torgau verbindet und der am Übungsgebiet entlangführt, ist mittlerweile wieder für die Öffentlichkeit offen. Nach einem Picknick und knapp 20 Kilometer in den Beinen rollt der Tross am Nachmittag wieder in Durchwehna ein.